## Symbol, Ikone, Abbild

## Phänomen Notre Dame

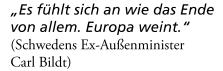
Versuch einer Annäherung an die Bedeutung wichtiger sakraler Bauten für unsere Gesellschaft anhand von drei Zitaten berühmter Persönlichkeiten zum Brand von Notre Dame in Paris

## ■ THERESA STAMPLER

In der Nacht vom 15. April 2019 gingen Bilder der brennenden Kathedrale von Notre Dame um die Welt. Nicht nur die Emotionalität der Reaktionen aus aller Welt, sondern vor allem deren Ausmaß und Dimension machten offenkundig, dass mit der Kathedrale für viele Menschen nicht nur eine bedeutende Kirche und ein kulturelles Symbol brannten. Ähnlich wie Notre Dame in Paris sind viele andere große Kirchen in Europa mehr als "nur" historisch und spirituell bedeutsame Gotteshäuser. Was war in Gefahr, als der Stephansdom 1945 brannte? Was wurde mit der Frauenkirche in Dresden wieder aufgebaut? Und wieso ist die Kathedrale von Coventry auch als Ruine ein Andachtsort?

"Notre Dame ist ein Symbol Frankreichs und unserer europäischen Kultur." (Deutscher Regierungssprecher Steffen Seibert)

Als historisch bedeutsame Bauten tragen Kathedralen den Geist der Jahrhunderte in sich. Sie stehen nicht nur für ein kulturelles Erbe, für die Schaffenskraft und den Geist einer Epoche, sondern lassen auch die jeweiligen psychologischen Bedürfnisse, geistigen Auseinandersetzungen und spirituellen Sehnsüchte ihrer Entstehungszeit in der Architektur nachspüren und erleben. Sie sind stumme Zeugen unserer kulturell gewachsenen Identität. Vor allem jene, die in den Zentren bedeutender Städte stehen, prägen über das Stadtbild auch die Identität der Gesellschaft und ihrer BewohnerInnen über Jahrhunderte. Viele von ihnen, wie der Stephansdom, gewinnen ihre Bedeutung nicht durch Stilreinheit und Schönheit, sondern indem sie die Geschichte in sich tragen und würdevoll zu vereinen wissen. In der jahrhundertealten Bausubstanz und ihrer Monumentalität an prominenten Orten sind Kontinuität und Stabilität eingeschrieben, sie sind bleibende Marker und Orientierungspunkte über Generationen. Der Stephansdom ist für viele eng mit der österreichischen Identität verbunden; mit den über 100 Millionen Euro Spenden wurde in Dresden nicht nur eine Kathedrale, sondern auch ein Symbol wiederaufgebaut.



Mit der Kathedrale von Notre Dame brannte die Hauptkirche des laizistischsten Staates Europas. Die Innenpolitik stand für einige Tage still; Atheisten wurden interviewt, wie sie vor "ihrer" Kathedrale Blumen ablegten, und PolitikerInnen nahmen Beileidsbekundungen von Kirchenhäuptern der ganzen Welt entgegen. Die Tiefe, das Ausmaß und die persönliche Betroffenheit



Theresa Stampler ist katholische Theologin, Kunsthistorikerin und Fremdenführerin.

Coventry's old Cathedral ruins with rainbow, Andrew Walker, Wikimedia Commons, [CC BY-SA 3.0, https://commons. wikimedia.org/w/index. php?curid=21283982]



Nr. 2/2019 17



Flèche en feu, LEVRIER Guillaume, Wikimedia Commons, [CC BY-SA 4.0 (https://creativecommons. org/licenses/by-sa/4.0)]

der Reaktionen der Menschen weisen über den Verlust eines allgemeinen Symbols für die Gesellschaft hinaus. Kirchen sind Sakralbauten, "heilige Bauwerke", die speziell für kultische, rituelle und sakrale Handlungen gebaut wurden. Der große Religionsphilosoph Mircea Eliade beschreibt mit dem "Heiligen" und dem "Profanen" zwei gegeneinander gestellte Arten des "In-der-Welt-Seins". Obwohl Westeuropa in den letzten Jahrzehnten zu einer entsakralisiertmodernen Gesellschaft wurde, zeigt die Sinus-Milieu Studie von 2010 bei den meisten Milieus Interesse und Neugier an Religionen und Weltanschauungen sowie Sehnsucht nach spiritueller Beheimatung. Nach Eliade stellt das "Heilige" eine objektive Realität dar, die der Relativität rein subjektiver Erfahrungen gegenüber steht. In einer immer individualisierteren Welt steigt die Sehnsucht nach Orientierungspunkten in Gesellschaft und Leben. 2010 wurden bei einer online-Umfrage der Kölner Dom und die Dresdener Frauenkirche zu den beliebtesten Sehenswürdigkeiten Deutschlands gewählt, und die Kirchenbesuche (außerhalb der Gottesdienste) steigen von Jahr zu Jahr nachweisbar. Kirchen sind nicht nur Symbole, sondern auch Ikonen; sie stehen nicht nur stellvertretend für etwas, sondern bilden auch etwas ab. Wie in klassischen Ikonen im

Goldhintergrund das Göttliche durchscheint, ist in heiligen Räumen das Göttliche in unserer Gegenwart gegenwärtig – und sogar wahrnehmbar. Eliade nennt dieses Einbrechen des "Heiligen" in die profane Welt "Hierophanie" – das Sichtbar-Werden des Heiligen. Und dieses Heilige, das unsere subjektive Individualität übersteigt, kann spirituell wie gesellschaftlich Orientierung für Haltung und Handeln sein. Deswegen ließ der Dompropst von Coventry bei den Aufräumarbeiten der von deutschen Luftangriffen 1940 zerbombten St. Michaels Kathedrale aus verkohlten Dachbalken ein Kreuz bauen und an die Chorwand schreiben: "Father forgive"; deswegen wurden aus Zimmermannsnägeln Versöhnungskreuze gebaut und nach Deutschland geschickt; deswegen steht die Ruine bis heute als Andachtsort.

## "Ich bin traurig, dass ich heute Abend sehen muss, wie dieser Teil von uns allen brennt."

Frankreichs Präsident Emmanuel Macron

Eine Kathedrale wie Notre Dame kann nie Werk eines Einzelnen sein; erst das gelingende Zusammenspiel vieler Menschen mit ihren jeweiligen Intentionen, Aufgaben und Begabungen macht ein solches Bauwerk möglich. Das gilt für gotische Bauhütten genauso wie für moderne Sakralbauten. So sind Kathedralen auch Abbilder für funktionierende Gesellschaften: Im Zusammenspiel von Geldgebenden, ArchitektInnen, KünstlerInnen und Gläubigen wird an einem Ort für Gottesbegegnung gebaut. Mit dem "Mehr" des Heiligen wird die Dimension des "dem Menschen Unverfügbaren" spürbar; sie erhebt nicht nur das Werk, sondern auch die hervorbringende Gesellschaft über eine reine "Funktionsgemeinschaft". Der Bau einer Kathedrale kann damit auch ein Abbild dafür sein, wie Gesellschaft sein könnte, wenn sie sich im schaffenden Miteinander auf ein gemeinsames Ziel ausrichtet. Die Bilder des fragilen, brennenden Vierungsturms von Notre Dame sind damit auch Bilder für die Fragilität und Verletzlichkeit unseres gesellschaftlichen Zusammenspiels und Zusammenhalts.

18 Quart